

K. u. K. 28. INFANTERIE-BRIGADE-COMMANDO

Präs: *SOPRON* am *21. Juni 1915*

Nr. *147* mit *Beilg*

Anhaltspunkte

für die

Anlage von Kampfstellungen.



Wien 1915.

Aus der Druckerei des k. u. k. Kriegsministeriums.

Anhaltspunkte für die Anlage von Kampfstellungen.

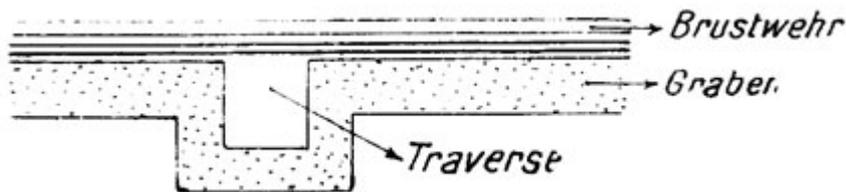
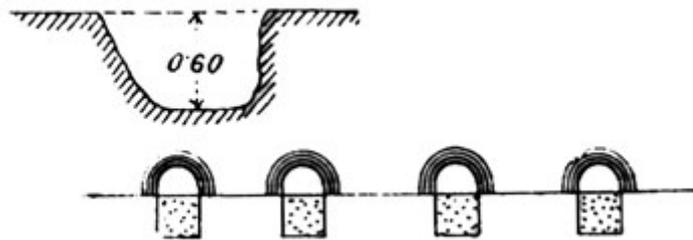
Nachstehende Ausführungen über Feldbefestigungsarbeiten sollen Offiziere, die noch nicht Gelegenheit hatten, Erfahrungen zu sammeln, mit den wichtigsten Grundsätzen vertraut machen und ihnen durch eine Reihe erprobter Muster die Grundlage bieten, rasch etwas Zweckmäßiges zu schaffen.

A. Allgemeine Grundsätze.

1. Der Ausbau von Deckungen ist verschieden, je nachdem er
 - a) im Kontakt mit dem Gegner geschehen, ein Angriff in nächster Zeit gewärtigt werden muß, oder
 - b) die Fertigstellung vor Einwirkung des Feindes vorausgesehen werden kann.Ad a). Zunächst hebt sich jeder Plänkler eine Schützenmulde



oder ein Schützenloch aus.
Diese Mulden (Löcher) werden allmählich für stehenden Anschlag vertieft, dann durch Entfernen der zwischen den Mulden stehengebliebenen Erdblöcke zu Gräben vereinigt. Einzelne Erdblöcke werden als Grundlage für Traversen (Punkt 3) stehen



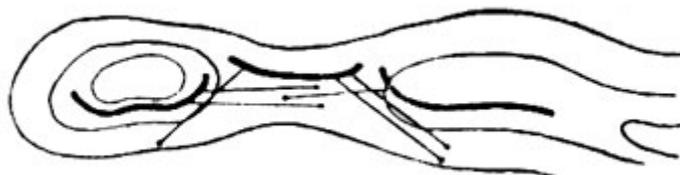
Die so entstandenen Gräben werden dann weiter ausgestaltet. Die Gräben müssen möglichst schmal sein; ausgerüstete Männer müssen aber ungehindert durchgehen können.

Ad b). Von Anbeginn wird der nach Art der Deckung zweckmäßigste Arbeitsvorgang angeordnet.

2. Deckungen müssen in erster Linie größtmögliche Wirkung erzielen lassen. Schutz der Besatzung gegen feindliches Feuer ist wenn nötig dieser Forderung unterzuordnen.

Bei der Einrichtung einer Kampfstellung ist daher zuerst das Schussfeld freizulegen.

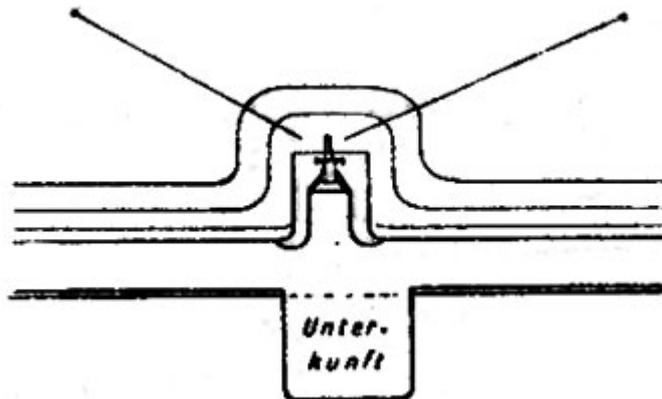
Wo es das Terrain ermöglicht, sind Deckungen nicht geradlinig, sondern gebrochen anzulegen. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, Nachbarabschnitte enfilierend zu bestreichen; sie ist immer auszunützen.



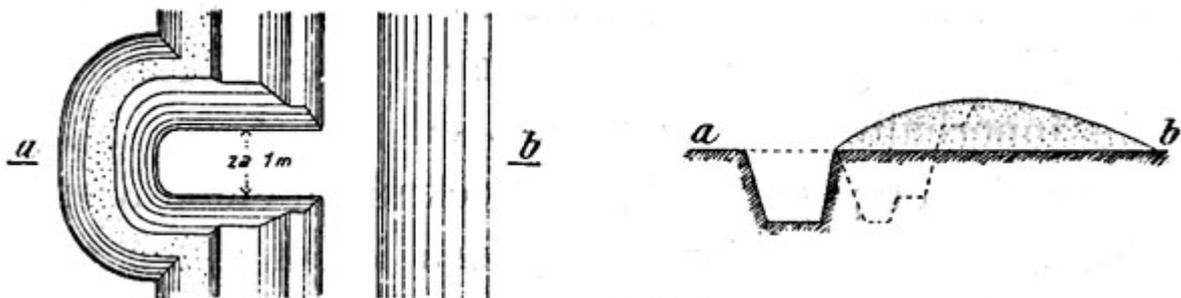
Speziell Maschinengewehre sind möglichst so einzubauen, daß sie die anschließende Front enfilieren können.

Hiezu empfiehlt es sich, das Maschinengewehr aus der Deckungslinie vorzunehmen und in die Plattform zwei Maschinengewehr-Stellungen einzubauen.

Meist genügt es zur Erhöhung der seitlichen Wirkung die Maschinengewehr-Stellung 1 bis 1 1/2 m vorzuschieben.



3. Bei gebrochenen Linien hat der Gegner Gelegenheit, einzelne Frontteile flankierend zu beschießen.



Der Wirkung flankierenden Feuers wird durch Traversen begegnet.

Traversen müssen den Graben in seiner ganzen Breite abschließen. Die Entfernung der Traversen voneinander richtet sich nach dem Grad der Gefährdung durch enfilierendes Feuer. Tunlichst sollen zwischen je zwei Traversen taktische Einheiten (Schwarm 16, Zug 40 Schritte) Platz haben.

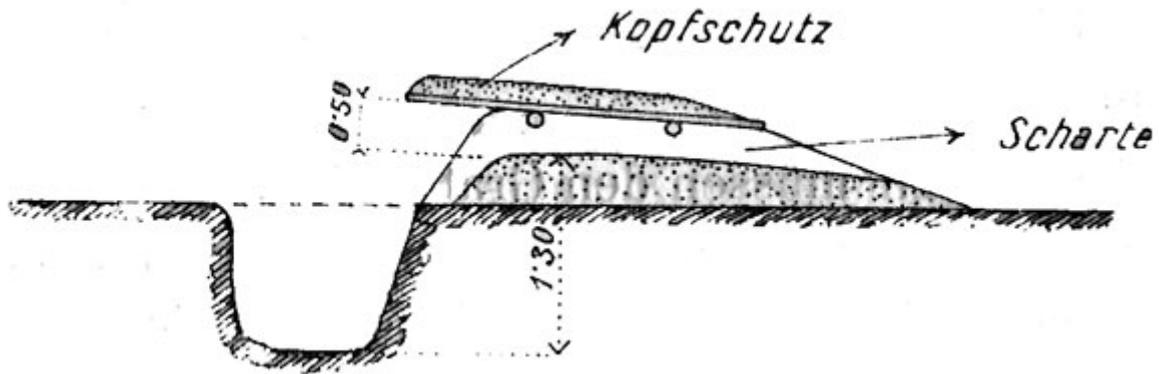
Bei stark enfilierten Linien müssen sie näher aneinander liegen - bis zu 5m.

4. Deckungen sollen möglichst tief in die Erde eingeschnitten werden, tunlichst bis zur Anschlaghöhe des stehenden Schützen (ca. 1m 30cm). Man kann dann Eindeckungen gegen Schrapnellfeuer entbehren, die Deckungen sind der Sicht des Gegners besser entzogen.

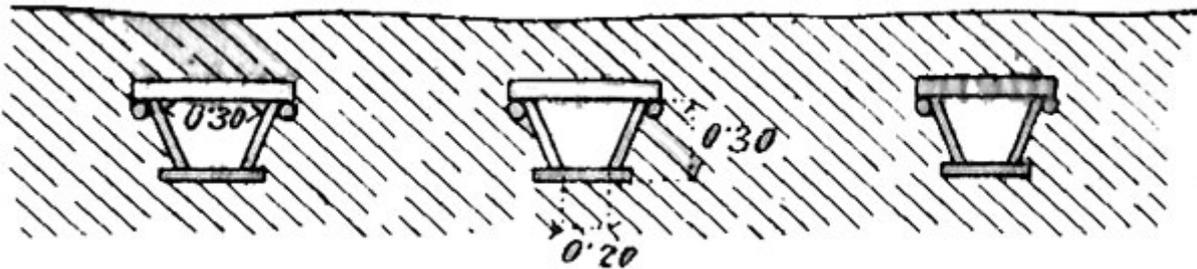
Steiniger, wurzelreicher oder nasser Boden, dann Ausschußverhältnisse bedingen aber oft höheren Aufzug über den gewachsenen Boden.

5. Die Art der Deckung muß auch dem Kampfwert der Truppe Rechnung tragen. Bei wenig kampferfahrenen Truppen muß alles vermieden werden, was den persönlichen Einfluß des Schwarm(Zugs)- kommandanten auf die unterstehende Mannschaft erschwert oder hindert. (Keine Eindeckungen, Unterstände für den ganzen Schwarm gemeinsam, Traversen nicht innerhalb des Schwarms etc.)

6. Es empfiehlt sich, bei Deckungen einen Kopfschutz zu improvisieren und den Mann durch eine Scharte feuern zu lassen.

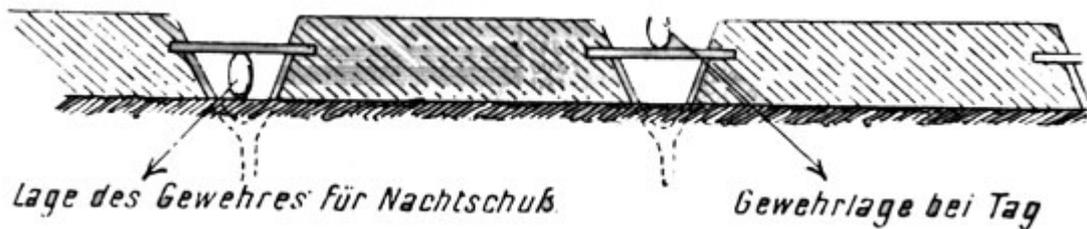


Es ist vorteilhaft, die Scharten mit Stäbchen oder Holz zu verkleiden und einzudecken:



Der Standpunkt des Schützen wird hierbei vom Gegner weniger leicht entdeckt als bei Anwendung offener Scharten zwischen Bonnetts. Durch Verkleidung der Scharten wird auch die Schußrichtung begrenzt; dies ist erforderlich, wenn bei gebrochener Kampflinie Nachbartruppen durch eigenes Feuer gefährdet werden können.

Durch Stäbchen kann in der Scharte auch die Lage des Gewehres für den Nachtschuß fixiert werden, während die Ausnützung der Ausschußmöglichkeit für den Kampf bei Tag unbeschränkt bleibt.



7. Wenn wirksame Granatfeuer nicht zu gewärtigen und die Truppe kampferfahren ist, können Schützengräben eingedeckt werden.

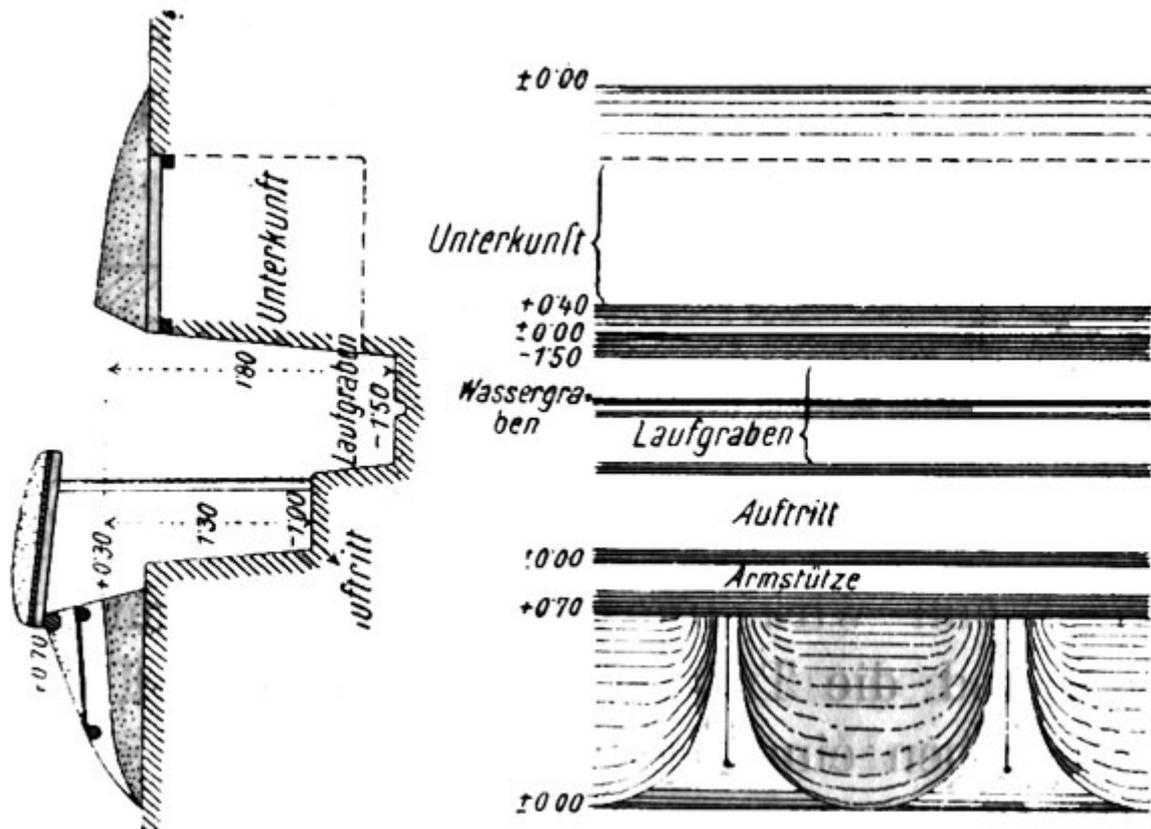
Die Eindeckung muß so hoch über den Schießscharten sein, daß der Mann im Zielen und Schießen nicht behindert wird; ist die Decke zu niedrig (was sehr häufig vorkommt), so duckt sich der Schütze und schießt zu hoch.

Es muß beachtet werden, daß sich die Decke bei längerem Regen senkt.

Die Decken müssen so hoch über der Sohle des Grabens sein, da der Verkehr in diesem nicht erschwert wird. Wenn Bretter als Eindeckung verfügbar, empfiehlt es sich, sie nicht mit Erde zu bedecken, um sie bei letztem Stadium des Nahkampfes abwerfen zu können.

Die Schutzdecken müssen, um ein Abgleiten der Geschosse herbeiführen zu können, nach rückwärts geneigt angelegt sein.

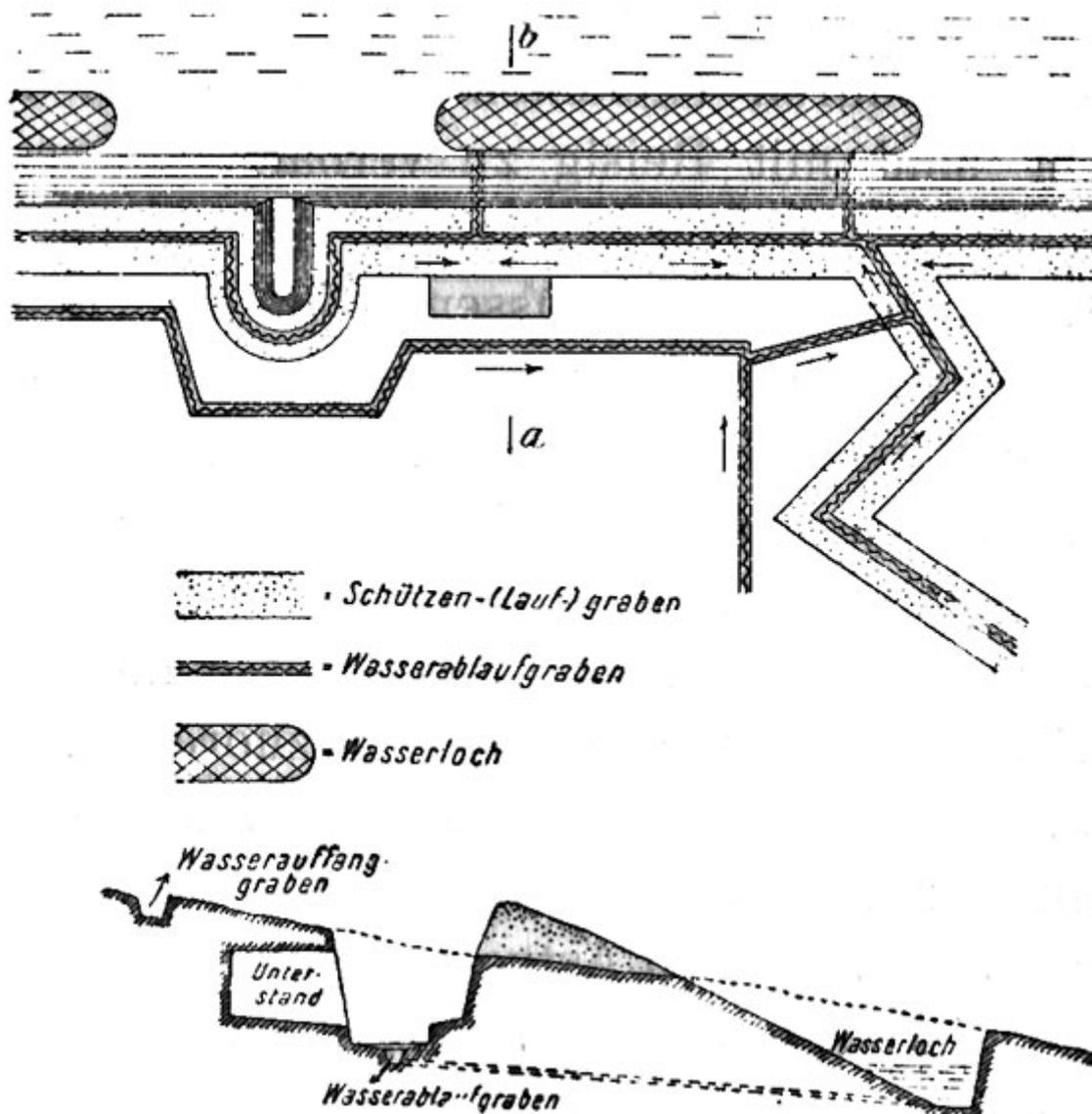
8. Für den raschen gesicherten Verkehr in der Stellung kann durch Anlage eines zweiten hinter dem Schützengraben gelegenen Laufgrabens gesorgt werden;



von diesem müssen die Verbindungsgräben hinter den Traversen in den Schützengraben münden. Dient der Schützengraben selbst auch dem Verkehr, dann steht - dort wo es der Boden gestattet - die schießende Mannschaft auf einem Auftritt, während der anschließende Graben mit seiner Sohle so tief gelegen sein muß, daß durch die Schießscharten eintreffende Geschosse den Verkehr nicht stören. Ist man auf nächste Distanz längere Zeit vor dem Feinde, dann ist diese Maßnahme bei gleichzeitiger Ablendung (Rückblendung) der Schießscharten zur Vermeidung von Kopfschüssen besonders wichtig.

Eindeckungen, in dem zugleich für den Verkehr dienenden Schützengraben, die nur ein gebücktes Durchschreiten gestatten, sind zu vermeiden; sie verhindern auch die Übersicht über die Mannschaft.

Beispiel einer Entwässerungsanlage:



9. Unterstände (Unterkünfte) sind für taktische Einheiten (mindestens Schwärme) anzulegen, tunlichst mit zwei Ausgängen zu versehen.

10. Schon bei der ersten Anlage von Kampfstellungen muß an ihre Trockenhaltung und Ableitung des Wassers gedacht werden. In den Gräben sind Wasserablaufkanäle mit stetigem, mäßigem Gefälle auszuheben; sie werden vorteilhaft mit Prügelholz überdeckt.

Alle Standflächen sind mäßig gegen den Ablaufkanal zu neigen.

Die Sohlen von Unterständen müssen höher liegen als die Grabensohle und mäßig gegen diese abfallen.

Die Wasserablaufkanäle sind streckenweise durch die Brustwehr auf die Feindseite durchzuleiten; die hiedurch entstehenden Öffnungen in der Brustwehr sind mit Reisig zu verbarrikadieren und mit Stacheldraht zu verstricken.

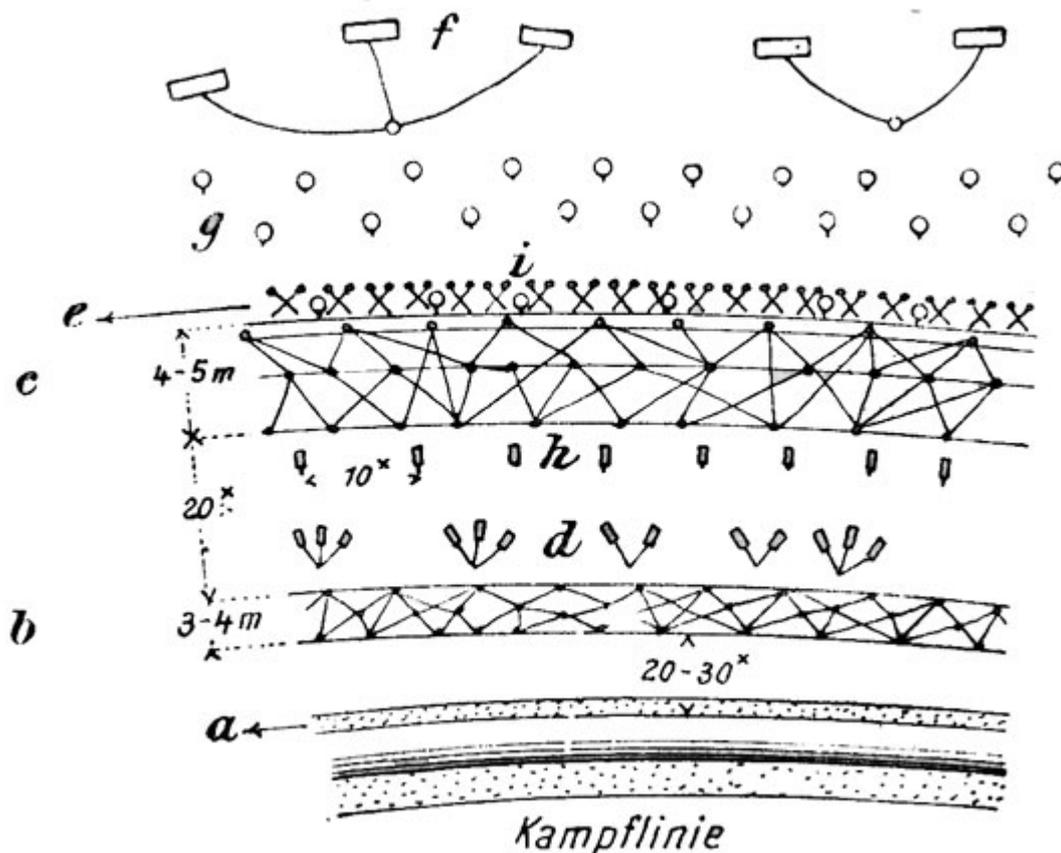
11. Hindernisse müssen von den Schützen bestrichen, tunlichst flankiert werden können; sie dürfen den Ausschuß nicht beschränken.

Hindernisse sind 30 bis 80 Schritte vor der Deckung anzulegen; bei wenig kampferfahrenen Truppen empfiehlt es sich, die Hindernisse nicht näher als 50 Schritte vor der Deckung anzuordnen.

Am besten sind Stacheldrahthindernisse und Fußschlingen: wo Zeit und Material verfügbar, sind sie mit Wolfsgruben und Astverhauen zu kombinieren.

- a = Kontreeskarpe - Spitzgraben 90 - 120 cm obere Breite, mit Spitzflächen, leichtem Drahhindernis oder Fußschlingen an der rückwärtigen Wand;
- b = Drahhindernis ca. 1.50 m hoch;
- c = starkes Drahhindernis;
- d = Universalgranaten, gekuppelt, die Paare 15 bis 20 Schritte voneinander;
- e = niederer Astverhau, eventuell mit dem Drahhindernis verschlungen;
- f = Flatterminen: 1.20 m tief, 2-3 kg Ekrasit, ca. 90 m vor der Deckung, am Gefällsbruch als Steinfugasse mit 5-6 kg Ladung;
- g = Zeitzündergranaten, schabrettförmig, 6 bis 10 Schritte vor dem Astverhau;

Beispiel einer kombinierten Hindernisanlage:



- h = Universalgranaten, werden gezündet, wenn Feind zwischen beiden Drahhindernissen;
- i = Zeitzündergranaten, Leitungen zu den Schwarmführern.

Wenn genügend Draht für breite Drahhindernisse vorhanden ist, empfiehlt es sich, statt eines breiten Hindernisses zwei oder drei je 4 m breite Drahhindernisse mit je 10 bis 15 Schritte Zwischenraum anzulegen; die Zwischenräume sind mit Fußschlingen, Astverhauen oder Wolfsgruben auszufüllen.

Die Stangen der Drahhindernisse müssen nach stärkerem Regen und wenn gefrorener Boden war, auf ihre Standfestigkeit geprüft, nach Bedarf tiefer eingeschlagen werden; sie sind in der Richtung gegen die Brustwehr zu verankern.

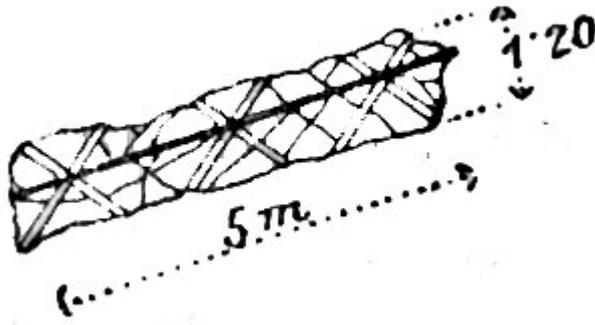
Bei der Anlage von Drahhindernissen sind wo möglich Bäume auszunützen.

Der Draht muß zwischen den Stangen ganz unregelmäßig und locker verstrickt und an jedem Ständer mit Drahtklammern befestigt sein; sonst genügt das Zerschneiden des Drahtes an einer Stelle, um ihn verhältnismäßig leicht abwickeln zu können.

Drahtnetze sind 45° gegen die Deckung geneigt in das Hindernis einzuflechten.

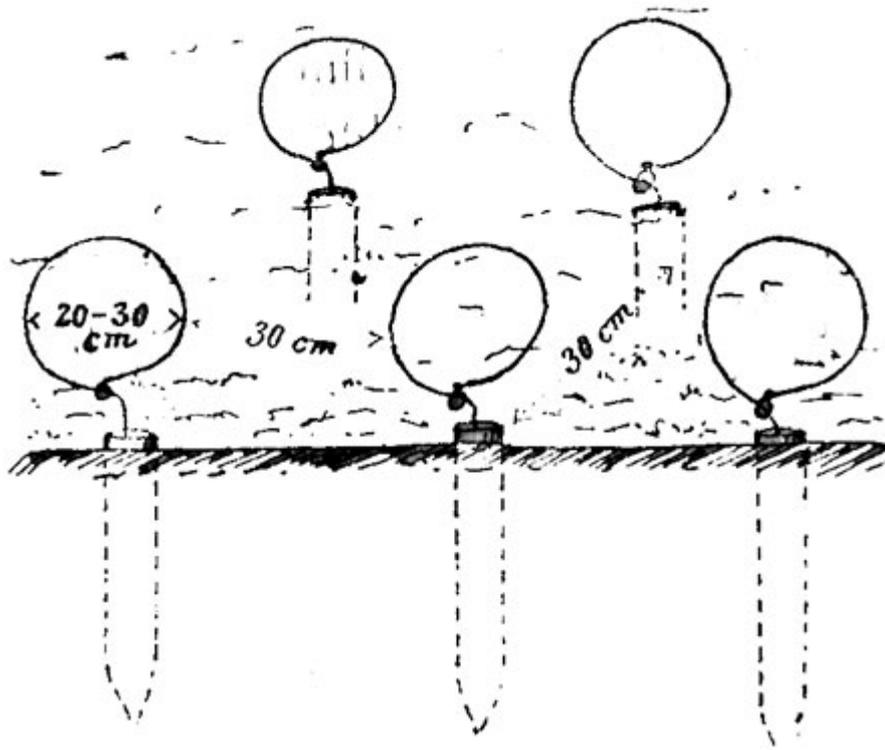
Es ist zweckmäßig, in die vorderste Drahtwand 1—3 m lange unbelaubte, dornige Zweige einzuflechten; um die Annäherung an den Draht zu erschweren; diese Zweige werden vorteilhaft mit Draht verstrickt: sie dürfen keinesfalls den Ausschuß behindern.

Durch die Hindernisse müssen leicht absperrbare Durchgänge offen gelassen werden; sie sind zu bezeichnen.



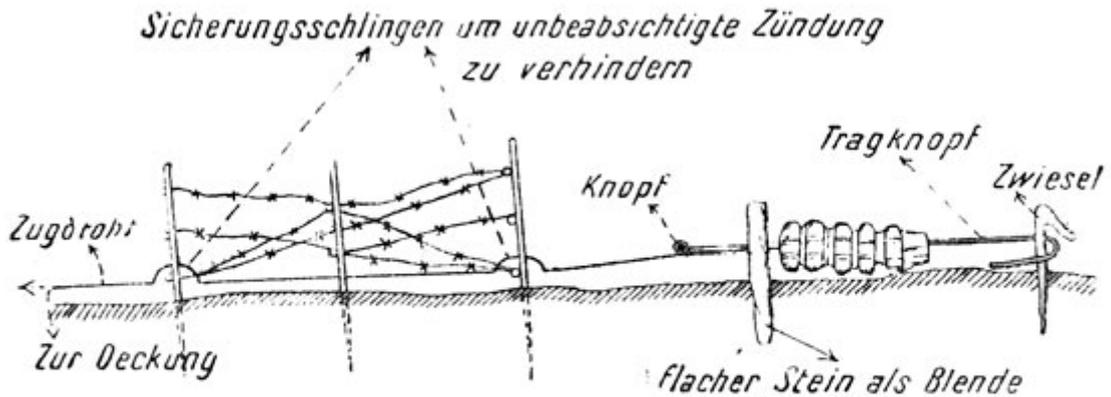
Wenn die Nähe des Gegners den normalen Bau eines Drahhindernisses ausschließt, sind in oder hinter der Deckung spanische Reiter anzufertigen. Diese werden nachts mit Stangen über die Deckung vorgeschoben und verbunden. Wolfsgruben, mindestens 1.80 m tief, weil sie sonst dem Angreifer eine Deckung bieten, aus der er feuern kann.

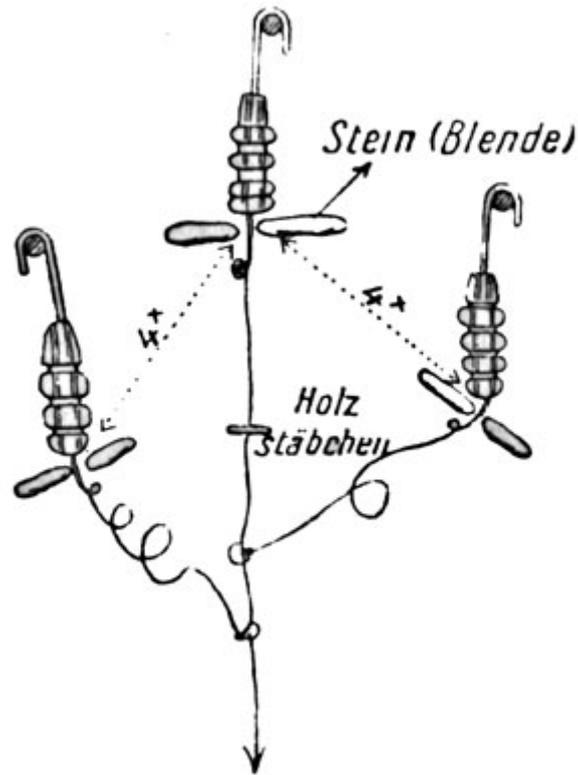
Fußschlingen sind schachbrettförmig in Reihen mit 20 - 30 cm Intervall anzulegen. Hierzu ist glatter Draht zu verwenden.



12. Verwendung der Zeitzundergranate als Minenfeld: Die Granaten werden in Gruppen zu dreien mit 3 - 4 Schritte Abstand schachbrettförmig ausgelegt.

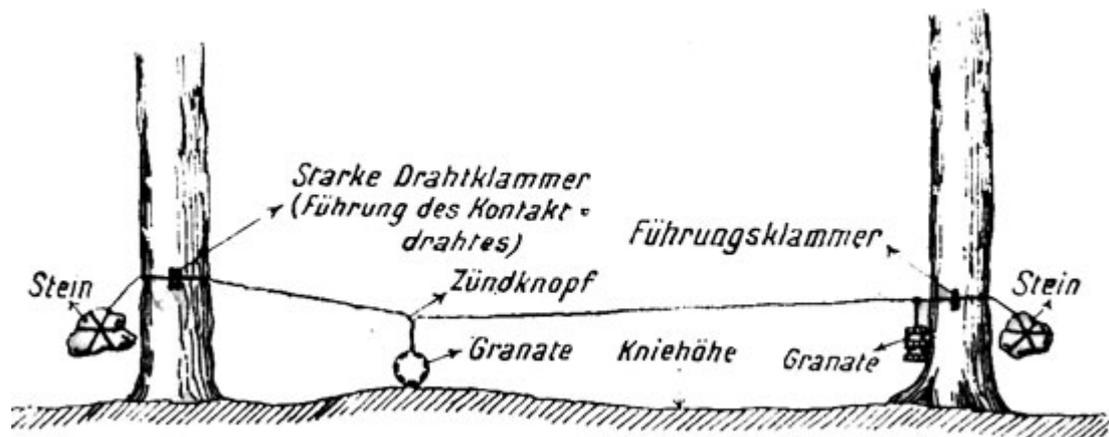
Die Granate wird durch Drahtzug aus der Deckung gezündet; Befestigung laut Skizze:





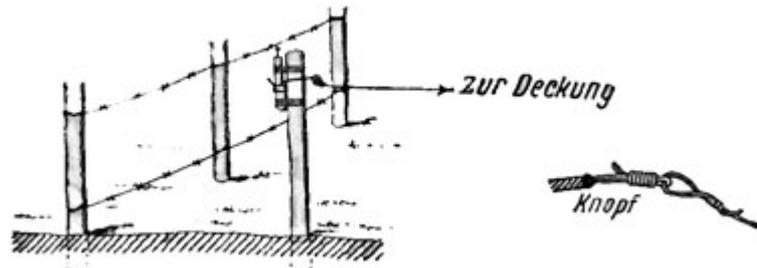
Die Granaten müssen durch Steine gegen die Deckung abgeblendet werden; der mittlere Draht jeder Gruppe hat vor der Einmündung der mit Schlingen an ihn gekuppelten Seitendrähte ein Holzstäbchen eingeflochten, an welchem beim Zug die Seitendrähte nacheinander hängen bleiben; durch verschieden lange Schlingen in den Seitendrähten können die Granaten einzeln nacheinander gezündet werden.

13. Verwendung der Zeitzündergranaten als Kontaktminen:



Die Granaten werden durch Anstoßen an den Draht oder bei Zerschneiden desselben automatisch gezündet.

14. Verwertung der Universalgranaten im Drahhindernis:



Die Granaten müssen mindestens 30 Schritte von der Deckung entfernt sein. Sie sind auf eigenen Pflöcken zu befestigen, um eine Beschädigung des Hindernisses möglichst zu vermeiden.

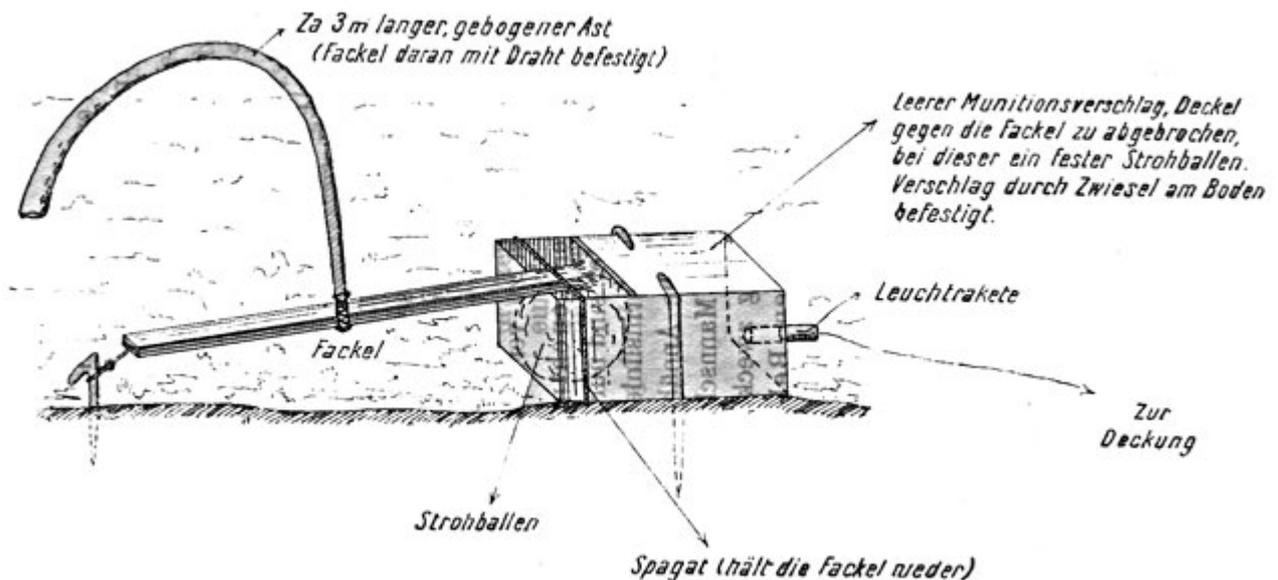
15. Gebrauch der Leuchtmittel.

Beleuchtungsmittel sind nur dann zu verwenden, wenn die vor der Hindernislinie befindlichen Feldwachen (Horchposten) die Annäherung eines Gegners melden. Sonst wird die Mannschaft grundlos beunruhigt, die eigene Stellung zwecklos beleuchtet. Auch die Ökonomie mit den Beleuchtungsmitteln gebietet dies.

Die aus Papier hergestellten Patronen der Leuchtpistole müssen trocken aufbewahrt werden, da sie sich sonst schwer laden lassen.

Die gekalkten Pechfackeln müssen vor Gebrauch am Zündungsende durch kräftiges Klopfen gelockert werden, da sie sonst schlecht anbrennen und kein Licht geben.

16. Fernzündung der Pechfackeln im Vorfelde:

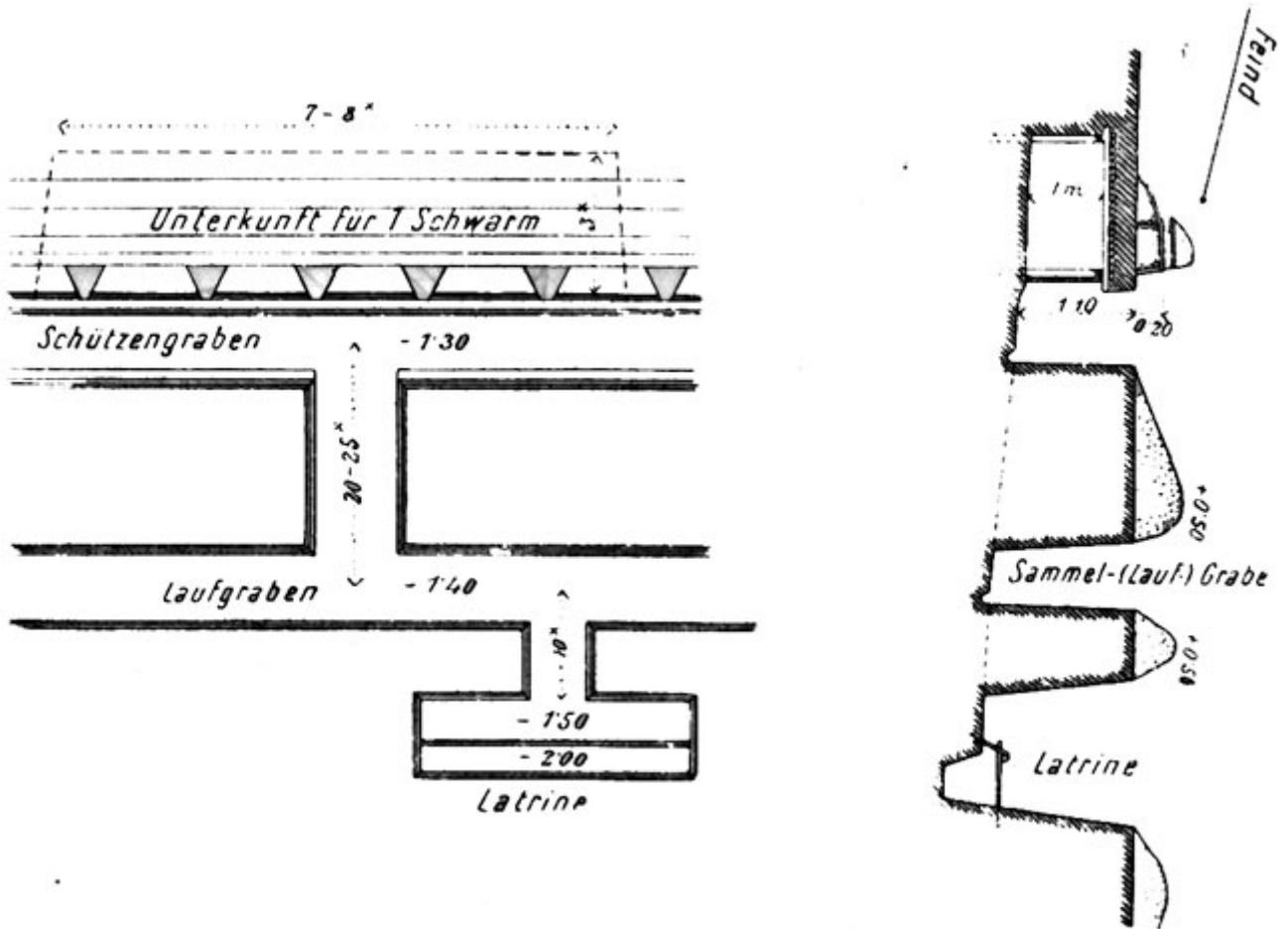


Zündung: Durch Zug am Draht wird die Rakete abgefeuert, ihr Leuchtkörper setzt den Strohhallen in Brand, dieser entzündet den gelockerten Fackelkopf, welcher den Spagat, durch den die Fackel niedergehalten wird, durchbrennt. Der gebogene Ast stellt sich auf und hält das brennende Fackelende 1.50 m über dem Boden.

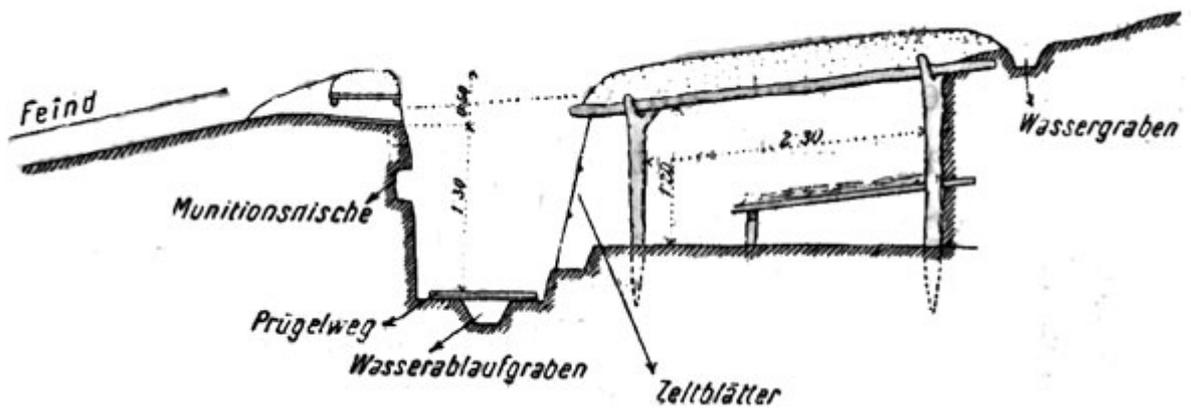
B. Beispiele von Deckungen.

(Wurden im Verlaufe des Krieges ausgeführt und von der Truppe zweckmäßig befunden.)

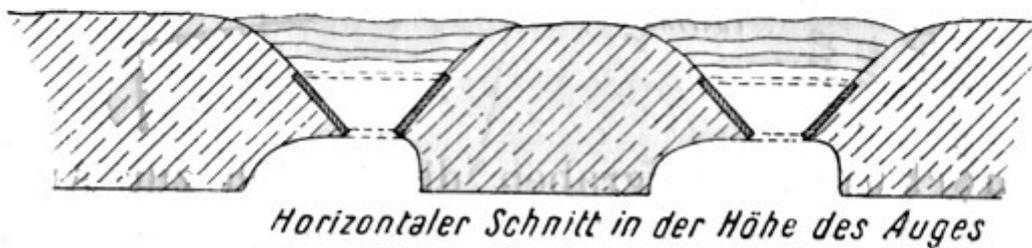
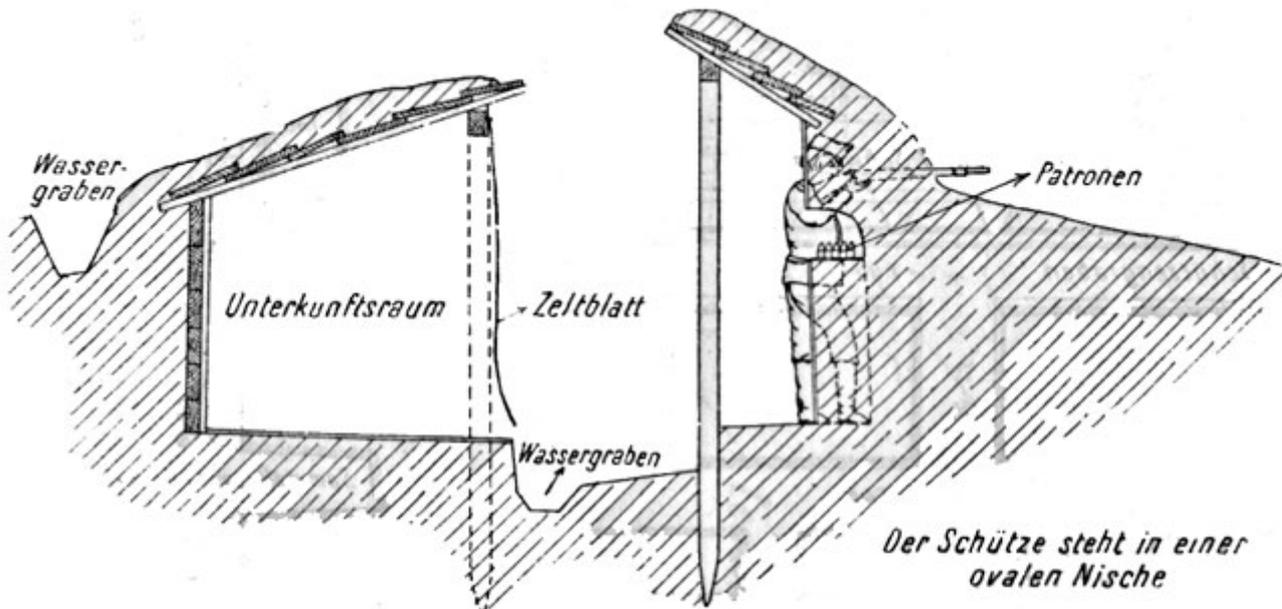
a) Deckung im offenen Gelände, Unterkunft auf der Feindseite. (Vorteilhaft wenn der Feind die Stellung überhöht):



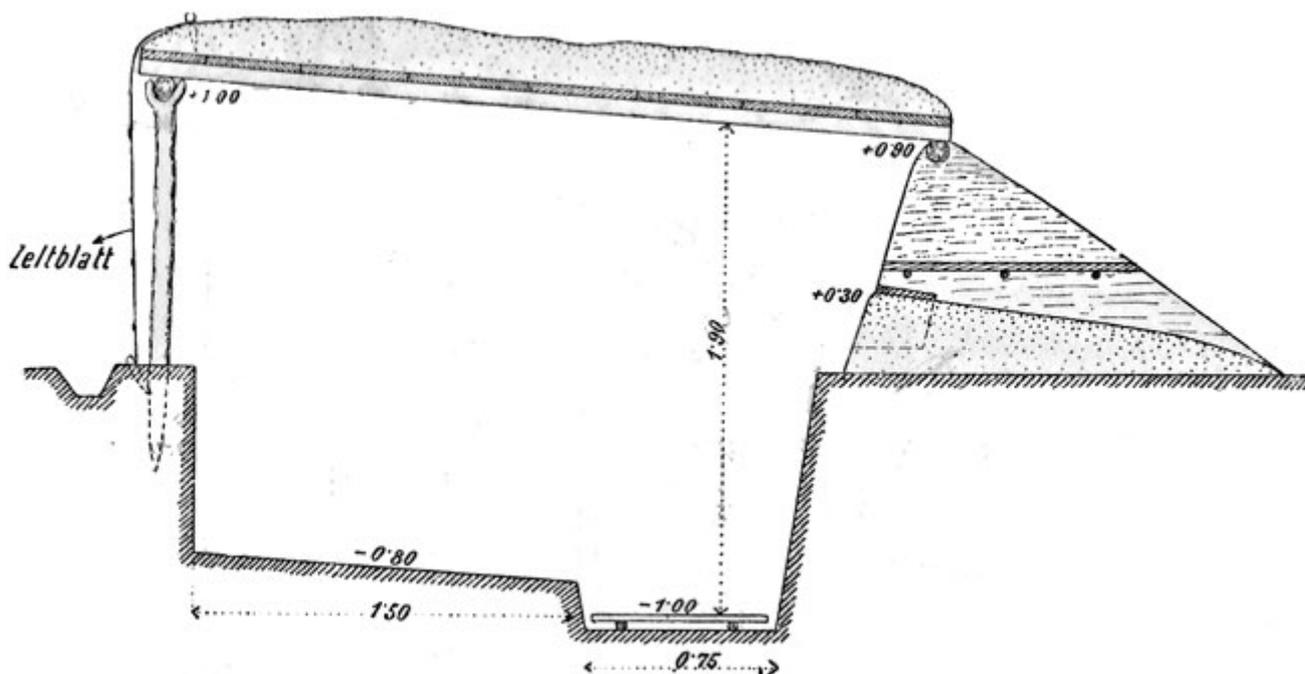
Anmerkung: Laufgraben dient auch zur Ausgabe der Menage, der Befehle, Besorgung von Verwundeten und zur Disziplinierung der Mannschaft.



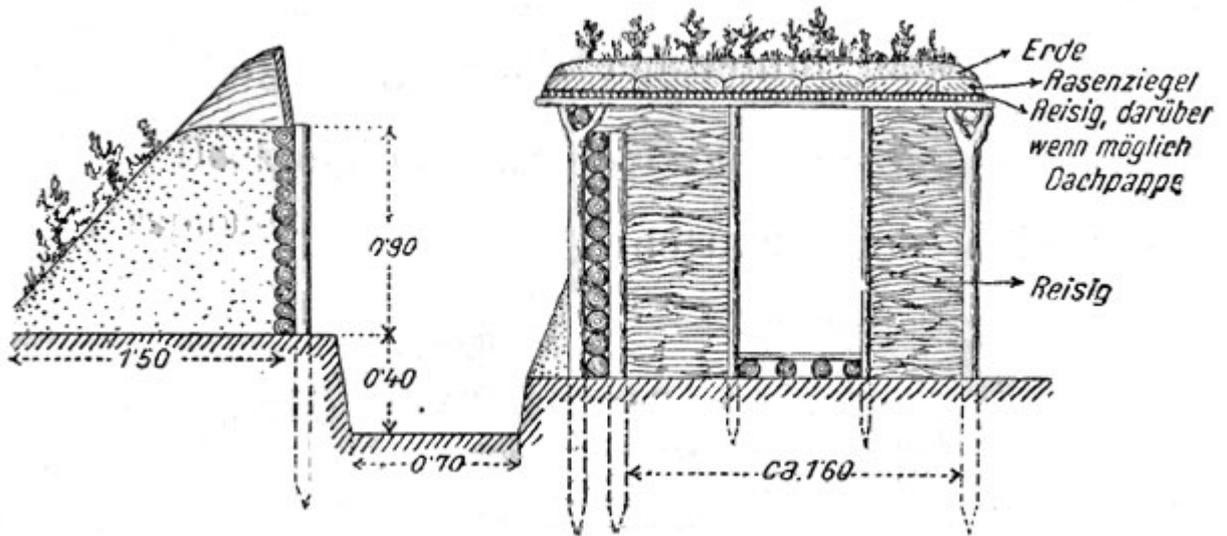
c) Halbgedeckte Kampfstellung auf flacher Bodenwelle:



d) Ganz eingedeckte Kampfstellung in ebenem offenem Terrain. (Schutz gegen enfilierendes Artilleriefeuer):

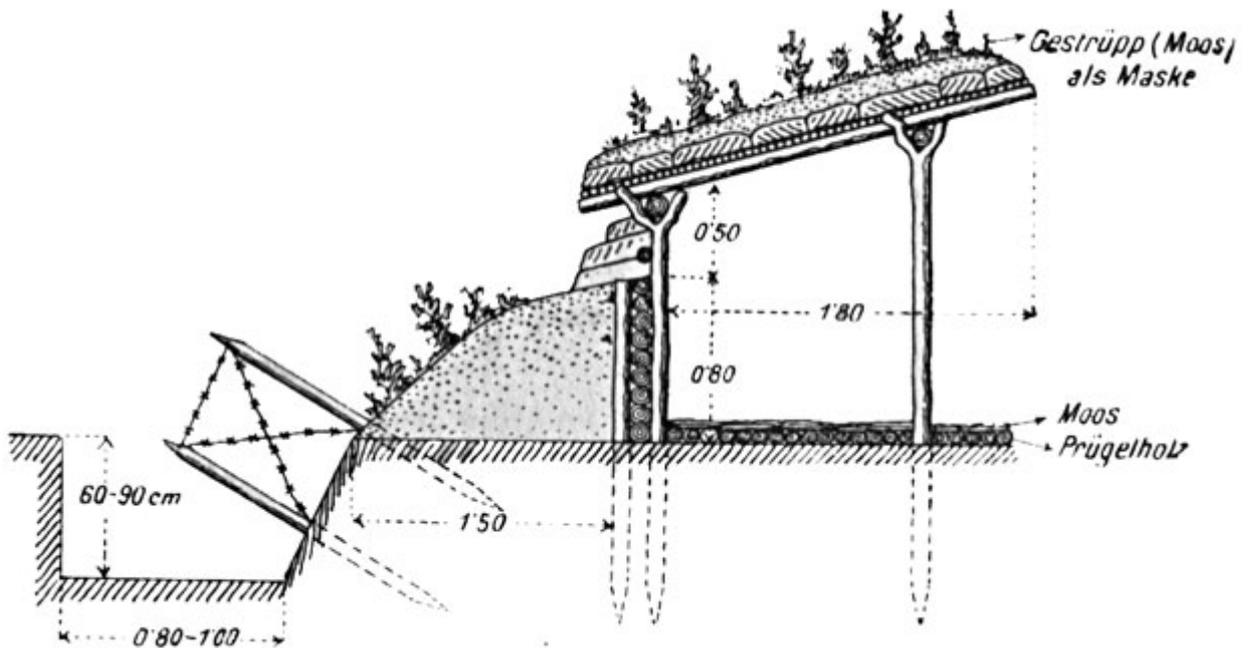


e) Offener Schützengraben mit gesonderter Unterkunft im Walde:



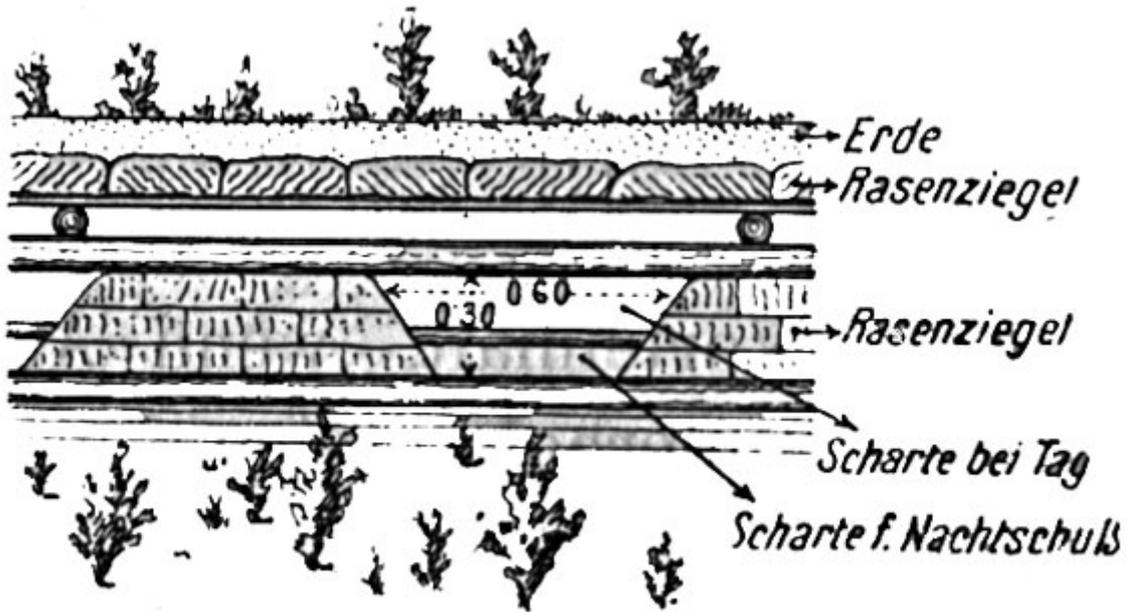
Anmerkung: Vorteilhaft, wenn Artilleriefeuer nicht zu erwarten, Unterholz freien Ausschuß wünschenswert macht.

f) Gedeckte Kampfstellung zugleich Ruheraum auf gewachsenem Boden:

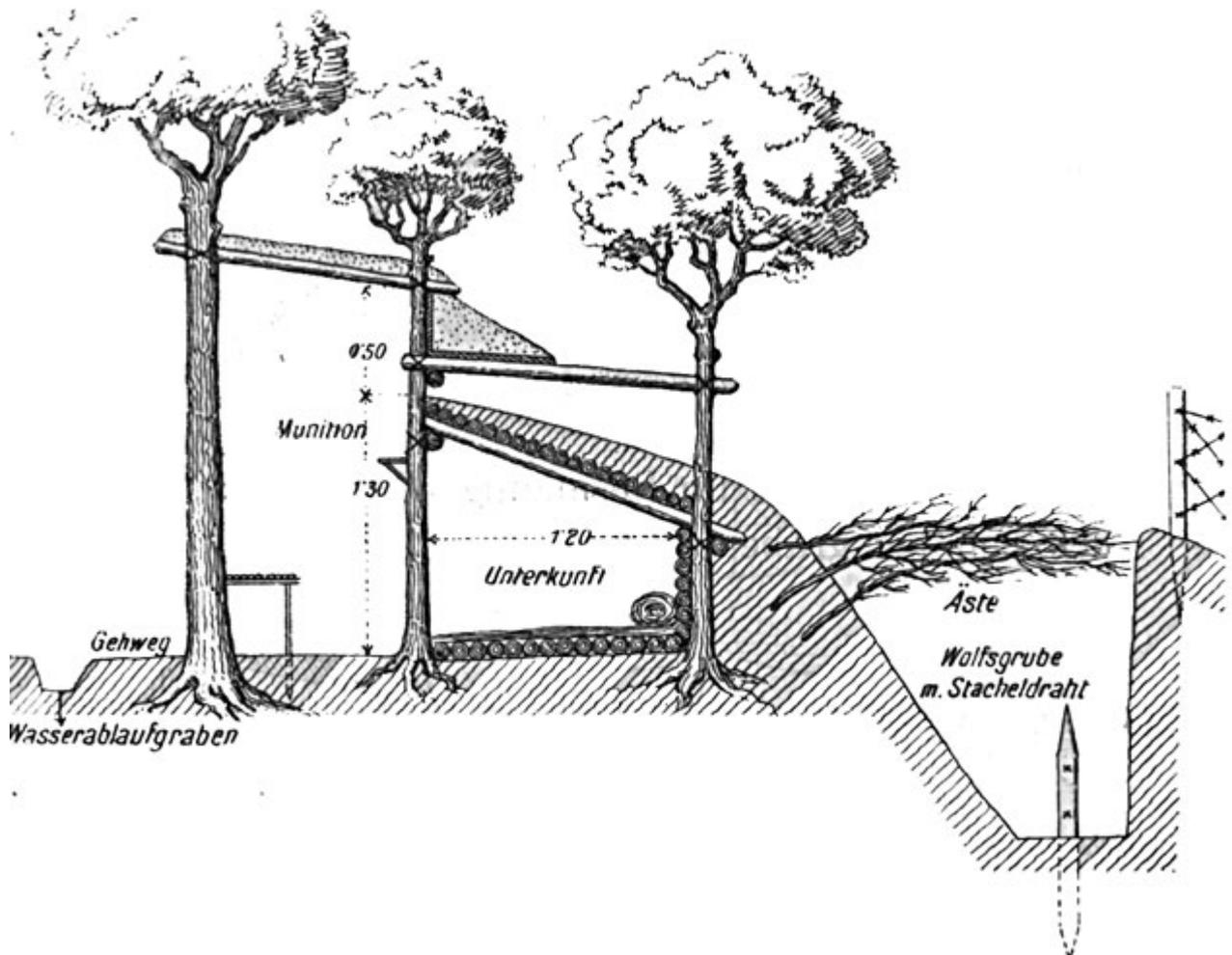


Anmerkung: Vorteilhaft, wenn Artilleriefeuer zu erwarten, niedriger Aufzug erwünscht, uneingesehener Verkehr hinter der Deckung möglich.

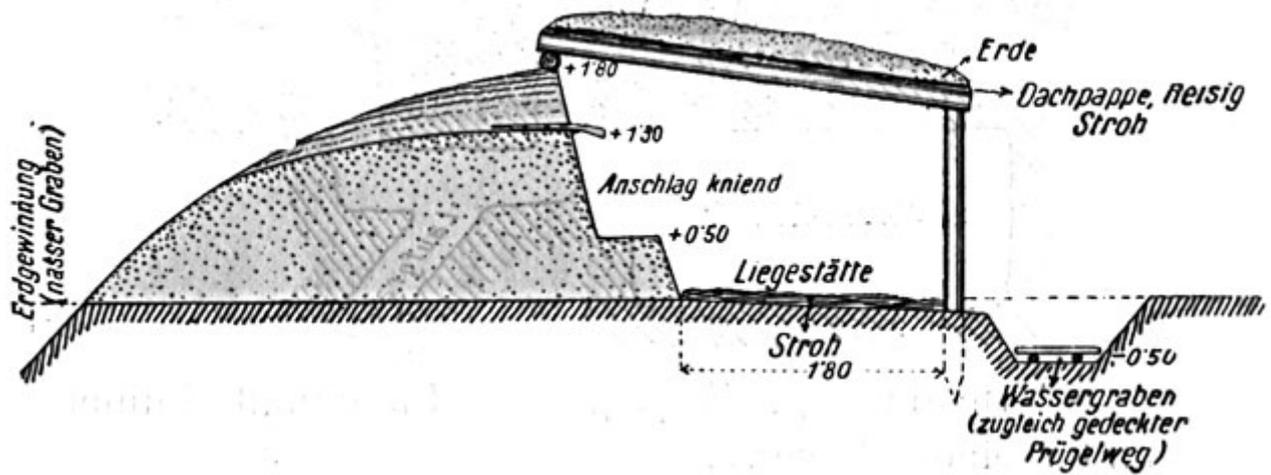
Ansicht der Scharfen:



g) Gedeckte Kampfstellung mit Unterkunftsraum im Walde:

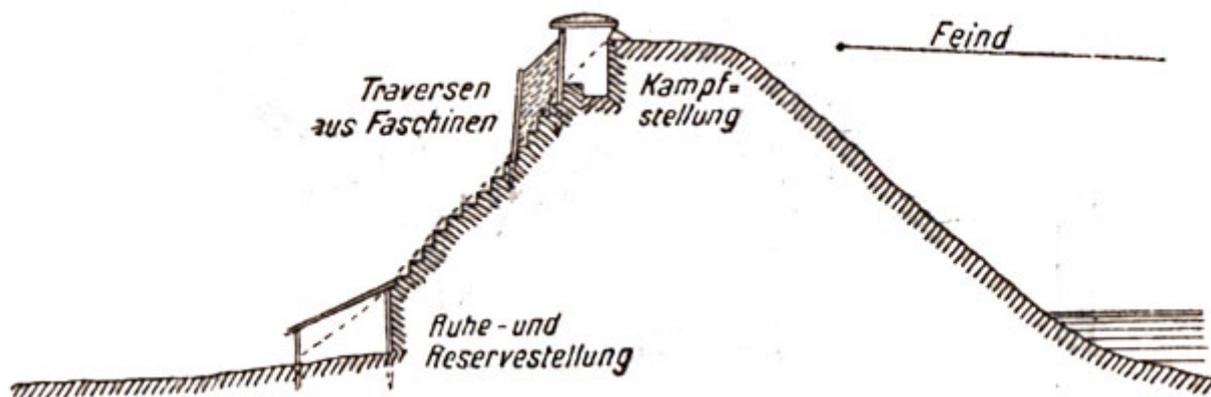


h) Deckung in nassem Boden mit hohem Grundwasserspiegel:

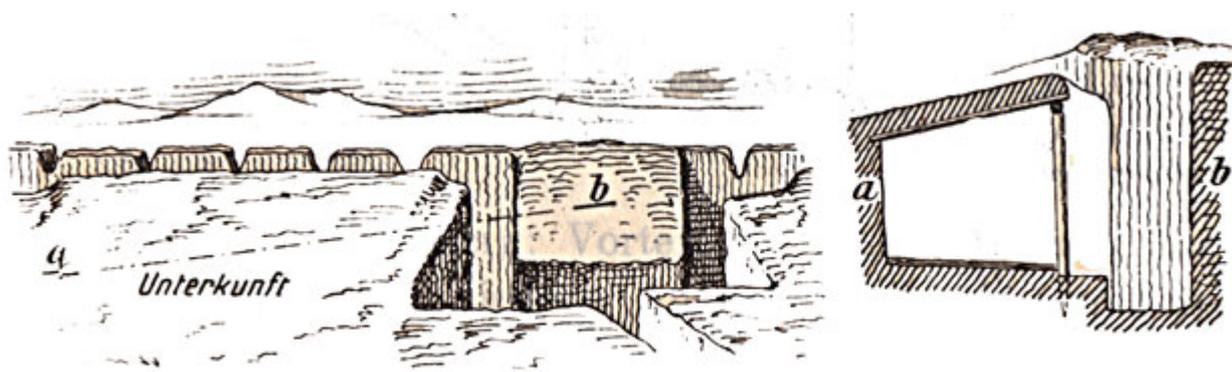


Anmerkung: Diese Kampfstellung muß besonders sorgfältig maskiert werden.

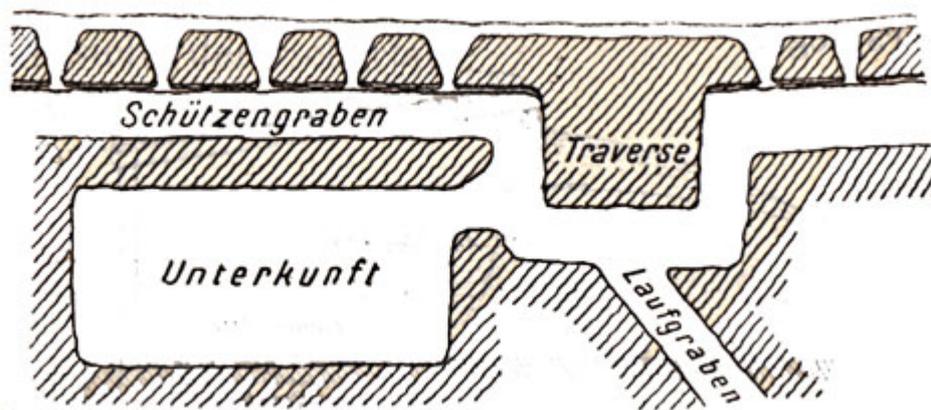
k) Kampfstellung auf hohem Uferdamm:



1) Unterkunft für Besatzung (Reserve) außerhalb des Schützengrabens:

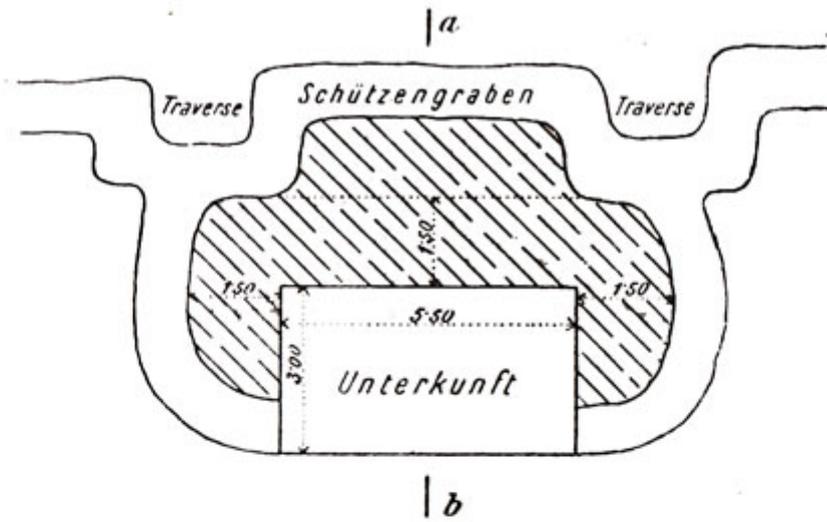


Grundriß:

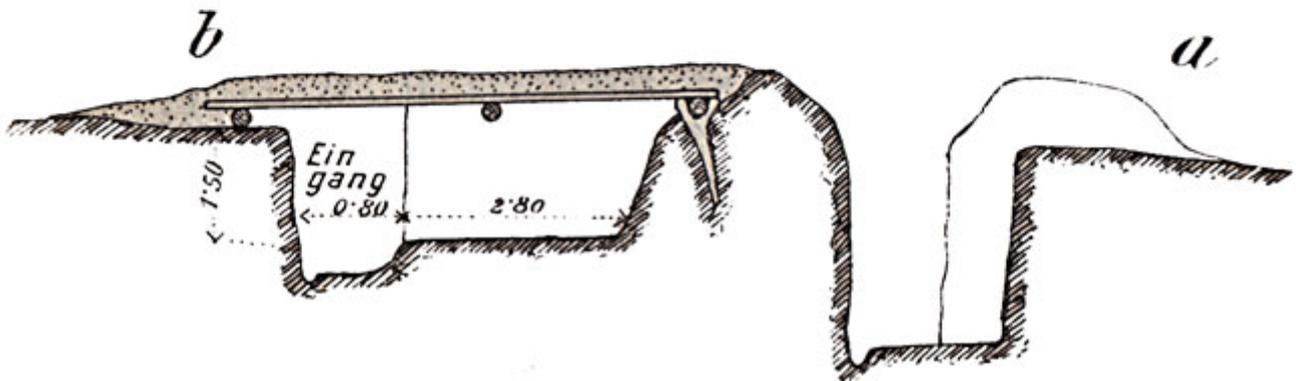


Anmerkung: Zugang zur Unterkunft immer hinter einer Traverse.

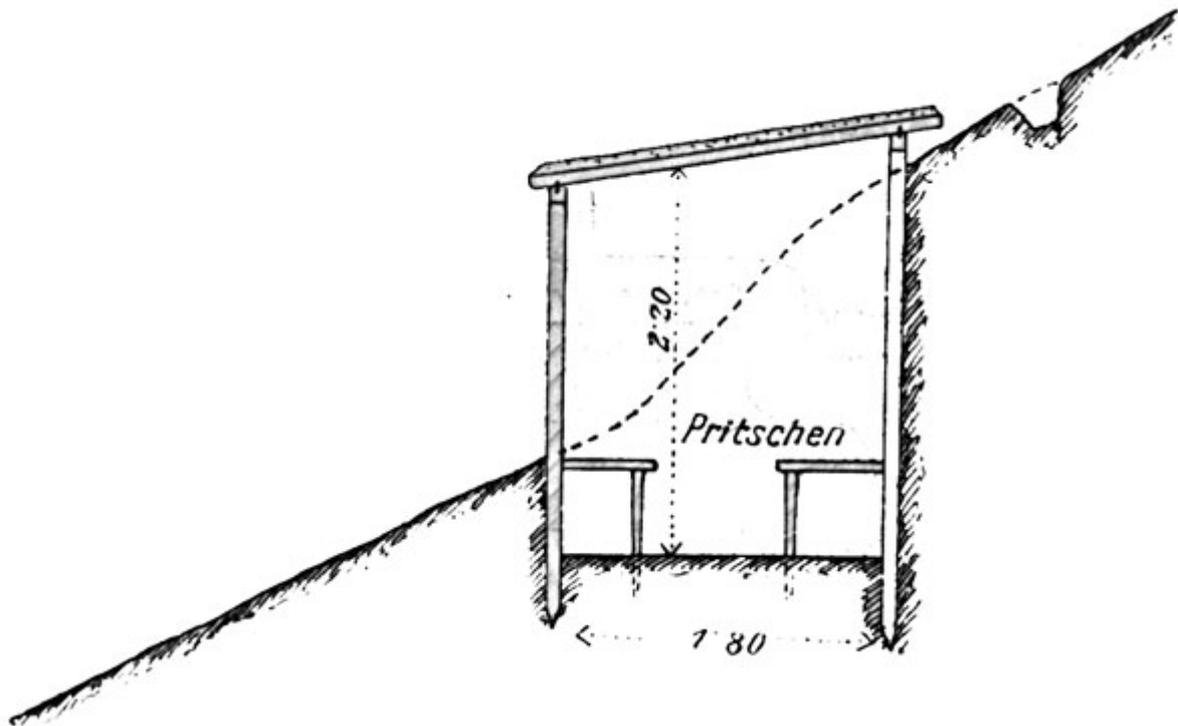
m) Unterkunft für Besatzung (ein Schwarm) mit zwei Zugängen:



Querschnitt a—b.



n) Unterkunft für Reserve an einem Berghang:



o) Unterkunft für Reserve auf dem dem Feinde abgekehrten Fuß eines Dammes:

